



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Winterromantik in der*

Hauptstadt

Forrás:

Peter Lloyd

Bp.

(Hely)

1942. 1. 18.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

308

Hely

Idő

"194"

Személy

Helység

16 Winterromantik in der Hauptstadt

Metamorphosen in Schnee und Eis

Der heurige Winter dürfte zweifelsohne zu den schneereichsten der letzten Jahrzehnte zählen. Selbst in der „ewigen Stadt“ gingen seit Dezember 1941 so gewaltige Schneemassen nieder, wie sie seit 1859 nicht verzeichnet worden waren. Schnee, Eis und Frost haben ihre gestrenge Herrschaft weit über den europäischen Kontinent hinaus ausgedehnt, meldete doch kürzlich die Weltpresse sogar aus Ägypten zwei Todesfälle infolge Erfrierens! Was nun das Budapester Stadtbild betrifft, so lohnt es sich, die mannigfachen Veränderungen Revue passieren zu lassen, die durch die fast tagtäglichen anhaltenden Schneefälle hervorgerufen wurden.

Schneeromantik

Die Schönheit der schneebedeckten Landschaft offenbart sich vor allem in der Budaer Gebirgsgegend. Hier bleiben die Flocken am längsten schimmernd weiß. Sträucher, Bäume, Telegraphenleitungen — alles ist mit glitzernd-gleißenden Schneekristallen besät. Am würdevollsten tragen Fichten und Tannen den Schneeschmuck: einem Hermelin-Überwurf gleich schmiegt sich die weiche Masse an die immergrünen Äste — der Farbenkontrast erhöht noch den Reiz winterlicher Romantik.

In der Stadt haben die Dächer, Giebel,

Erker ein ganz neues Äußeres erhalten. Alles Spitzige, Eckige, Kantige ist abgerundet, ausgeglichen, besänftigt. In den meisten Straßen hat der Niveauunterschied zwischen Fahrdamm und Gehsteig fast aufgehört. An vielen Stellen ist der Schnee derart festgefroren, daß die Schneearbeiter mit den Schaufeln überhaupt nichts ausrichten können; es müssen besondere Gruppen mit Spitzhacken ausgerüstet werden, die in mühsamer Arbeit die vereisten Krusten zerkleinern. Freilich wird es noch lange dauern, bis alle Fahrdämme in Ordnung sind, sind doch insgesamt 7 Millionen Kubikmeter Schnee im Weichbild Budapests niedergegangen und die Gesamthöhe beträgt mehr als einen Meter! Kein Wunder also, wenn die Autobuspassagiere oft das Gefühl haben, als wären sie auf der „Wellenbahn“ im Englischen Park...

Eine besondere „Sehenswürdigkeit“ bilden die mehr oder minder hohen Schneehügel, die sich zu beiden Seiten der Bürgersteige auftürmen. Ein Ausländer, der etwa von den Gestaden des ewigen Frühlings zu uns käme und zum erstenmal dieser riesigen Schneebarrikaden ansichtig würde, könnte meinen, daß es hier zu einem eigenartigen Bürgerzwist gekommen sei und daß die Bewohner der rechten Straßenseite mit denen der linken auf Kriegsfuß stünden... In Buda, wo die Haltbarkeit des Schnees am längsten währt, sind die Schneemassen

in manchen Straßen derart hoch aufgeschichtet, daß die Baumstämme der Alleen fast bis zum Wipfel begraben wurden.

Wie drollig sehen die Denkmäler nach starkem Schneefall aus! Die Köpfe der Statuen tragen Schneehauben, deren Form an die charakteristischen Harthüte der Männer des Matyóvolkchens erinnert. Schultern und Rücken der Statuen sind mit schimmernd-weißem „Schnee-Hermelin“ verbrämt...

Frühmorgens im wallenden Nebel steigt die Sonne wie ein rotglühender Feuerball am Horizont empor. Wer um diese Zeit auf den Donaubrücken oder an den Ufern weilt, gewinnt den Eindruck einer geradezu phantastisch anmutenden „Mondlandschaft“. Der stolze Strom bildet eine riesige schneebedeckte, durch zahllose Unebenheiten zerrissene Fläche, aus den unförmige Eisblöcke hervorragen. Zahlreiche kleine Hügel wölben sich längs der Ufer und der Brücken: die Spuren der emsigen Schneeaufräumarbeiten in der Hauptstadt. Fast unablässig fahren Fuhrwerke und Lastkraftwagen zum verödeten Strombett, um die bereits schmutziggrau gewordenen Schneemassen dort zu entleeren.

Schmelzwassereiszapfen

Die Februarsonne hat bereits spürbare, wärmende, schmelzende Kraft und sie läßt in den Mittagsstunden das Schneewasser von den Dächern tröpfeln. Am Boden bilden sich große Pfützen und Lachen, die in der Nacht wieder zufrieren. In der Höhe aber wachsen die Eiszapfen zu gespenstischen Formen an. Manche

Bäume sind mit durchsichtigen, glashellen Eiskrusten und Eisnadeln behangen.

Die Vogelwelt, die auch in der Stadt durch die grimmige Kälte teilweise dezimiert wurde, ist am zahlreichsten auf dem zugefrorenen Donaubett zu beobachten. Dort stolzieren gravitatisch Raben, Dohlen, Krähen und auch die Silbermöwen gesellen sich zu ihnen, wenn sie von ihren weit ausholenden Flügen müde wurden. Bei klarem Wetter kann man mit bloßem Auge die Spuren ihrer Klauen auf der schneebedeckten Eisdecke entdecken, die überraschend schöne Zeichnungen, durch Zufall geformt, aufweisen...

Schlitten-, Ski- und Rodelfreuden

Das Budapester Stadtbild hat auch durch die vielen Wintersportler, die nicht, wie in schneearmen Jahren, in die Provinz oder ins Ausland reisen müssen, viel an Bunttheit gewonnen. Sehr häufig hört man auch lustiges Schellengebimmel der Pferdeschlitten. Skiläufer und Rodler tummeln sich heuer auf den sanften Hängen des kleinen Schwabenberges oder des Rosenhügels ebenso selbstsicher, wie sonst nur auf den höchsten Punkten der Budaer Berge. Dort wiederum herrschen geradezu alpine Wintersportverhältnisse! Noch nie wurden in unmittelbarer Umgebung der Hauptstadt so viele Skikurse und Ski-Wettbewerbe veranstaltet wie in diesem so überaus schneereichen Winter, der hoffentlich zum Abschluß allmähliches Tauwetter beschert wird, damit das Land von den Schrecknissen einer Hochwasserkatastrophe verschont bleibe.